

Werner Reich

Vom Überleben eines Jugendlichen in Auschwitz

Schau auf zu den Sternen, nicht in den Schmutz. - Das Leben ist schön.



Ein Mann hängt leblos in einem Stacheldrahtzaun. Er ist tot. In den Selbstmord getrieben. Er, dessen Namen wir nicht kennen, war einer von ca. 6 Millionen Juden, die

ihren Tod im Rahmen des Holocaust - dem größten Verbrechen der Menschheitsgeschichte - fanden. Viele ereilte diese Schicksal in Auschwitz, insbesondere in Auschwitz II - Birkenau, dem größten Vernichtungslager der damaligen Zeit.



Selbstmord im Stacheldraht

Lebhaft wurde uns, den Schülern der elften Klasse des Geschwister-Scholl-Gymnasiums, die damalige Zeit und ihre unvorstellbare Grausamkeit durch Herrn Werner Reich, einem Auschwitzüberlebenden, nahe gebracht. Für eineinhalb Stunden befanden wir uns nicht mehr im Waldkirch des 21. Jahrhunderts, sondern in Theresienstadt, Auschwitz oder Mauthausen.

Biografie

Emigration nach Kroatien (1933)

Bis 1933 lebte die jüdische Familie Reich glücklich in Deutschland. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Januar des Jahres wurden Juden an der Ausübung ihrer Berufe gehindert,



Werner Reich mit seiner Schwester

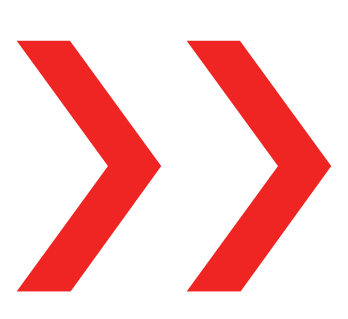
lebten in Unsicherheit und waren der Willkür der Nazis ausgeliefert.

Aus diesem Grund musste Herr Reich mit seiner Familie nach Zagreb im heutigen Kroatien fliehen.



Werner Reich im Jahr 2018





Besetzung durch die Nazis (1941)

Die kroatische Hauptstadt wurde 1941 von den Deutschen eingenommen, was für die Juden bedeutete, dass sie erneut mit dem Antisemitismus der Nazis konfrontiert wurden. Werner Reich und seine Schwester wurden getrennt.

Verhaftung durch die Gestapo (1943)

Werner kam bei Widerstandskämpfern unter, jedoch wurden sie von der Gestapo entdeckt und der mittlerweile 14-Jährige verhaftet und nach Graz gebracht.

Mutter

In Graz schließlich wird er mit drei weiteren Jugendlichen in ein Gefängnis der Gestapo gesperrt. Hier konnte er das letzte Mal aus dem Fenster einen Blick auf seine Mutter werfen, ohne jemals zu erfahren, was mit ihr geschehen sollte.

KZ Theresienstadt (1943)

Im Sommer 1943 wird Werner Reich über Wien nach Terezin (Theresienstadt) in das dortige KZ gebracht, in dem er 10 Monate verweilen muss. Dieses war das „Vorzeige“-KZ der Nazis, d.h. es diente zur öffentlichen Zurschaustellung und wurde von Hitler repräsentativ als Zeichen der angeblich guten Behandlung der Juden durch die Nazis benutzt. Ein Propagandafilm pries die Stadt sogar als ein Geschenk des Führers an die Juden. Nach den Dreharbeiten und nach dem Besuch einer Delegation des Roten Kreuzes ging das „Zu-Tode-Schinden“ der Insassen des KZs weiter.



„Wer nicht einen Liter serbisches Blut trinkt, ist kein Kroat.“



Gefängnis in Graz



KZ Theresienstadt



Werner Reich vor seiner Deportation

Werner Reich musste dort ziemlich hart arbeiten. Unter anderem musste er Eisenbahnschienen verlegen und Ratten mit Giftgas töten. Zu diesem Zeitpunkt war er gerade erst 15 Jahre alt.



KZ Auschwitz (1944)

1944 wird der damals 16- Jährige in einem Viehwaggon unter menschenunwürdigen Bedingungen nach Auschwitz deportiert. Seine Zeit im Vernichtungslager Auschwitz II-Birkenau, war geprägt von, Hunger, Schmutz, Mangel in allen Bereichen und dem Tod als ständigem Begleiter.



Begrenzungszaun von Auschwitz II - Birkenau

Besonders einschneidend für ihn war dabei das tägliche „Abhängen und Entsorgen“ derer, welche in den letzten 24 Stunden am elektrischen Zaun, welcher das Vernichtungslager

begrenzte, Selbstmord begangen hatten.

Besonders erschüttert hat uns Folgendes:

„Du konntest dich glücklich schätzen, wenn sie dich einfach hängten.“ (Werner Reich)

Ein Häftling wurde nach gescheitertem Fluchtversuch zurückgebracht, sie legten ihn in ein Fass, in das sie Nägel schlugen, und rollten das Fass einen Abhang hinunter.



„Todesbockspringen“ in Birkenau

Auf die Frage, was das Schlimmste für ihn gewesen sei, sagte er: „Nicht zu wissen, ob ich den nächsten Tag noch erlebe, war grausam.“

Warum habe gerade er überlebt?

Als junger Mensch habe man keine Verantwortung für Frau und Kinder. Man sehe nicht, wie diese umgebracht werden. Junge Menschen lebten ausschließlich für die Gegenwart. So könne man besser überleben.

Nachdem er eine Ausmusterung des „Todesengels“ Dr. Josef Mengele als einer von wenigen überlebt hatte, wurde er ins Stammlager Auschwitz I-Monowitz verlegt, dort arbeitete er im Pferdestall.

Todesmarsch, KZ Mauthausen und Befreiung

Kurz vor der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz am 27.1.1945 wurde er zusammen mit 60 000 weiteren Häftlingen auf einen Todesmarsch geschickt. Nach drei Tagen Marsch waren etwa



„Todesengel“ - Dr. Josef Mengele (Mitte)

15 000 von ihnen umgekommen, erfroren, entkräftet, erschossen oder erschlagen. Sie wurden in offenen Waggonen, es war ein bitterkalter Winter, ins KZ Mauthausen nach Österreich gebracht, dort rettete ihm ein Arzt das Leben, indem er ihm erfrorene Zehen entfernte. Er wog zu diesem Zeitpunkt noch 29 Kilogramm.

Leben nach dem Holocaust

Nach der Befreiung ging Werner Reich für kurze Zeit nach Kroatien zurück, dann nach England, dort lernte er seine Frau kennen.

Schließlich wanderte er in die USA aus, wo er heute nach einem erfüllten Leben im Bundestaat New York lebt.

2018 reiste er nach über 80 Jahren erstmals wieder in sein Heimatland, um Schülern u.a. am hiesigen Geschwister-Scholl-Gymnasium über seine Erlebnisse zwischen 1933-1945 zu berichten.

Für Schüler ab der achten Klassenstufe vermittelte er lebendig Geschichte. Einen zentralen Platz in seinen Vorträgen nahm seine Botschaft ein:

„Ihr seid nicht für die Gräueltaten eurer Groß- und Urgroßeltern verantwortlich, ihr seid aber dafür verantwortlich, dass so etwas nicht wieder passiert!“

„Ich erinnere mich nicht mehr an die Worte der Täter, nur noch an das Schweigen meiner Freunde. Bitte seid kein schweigender Freund“!

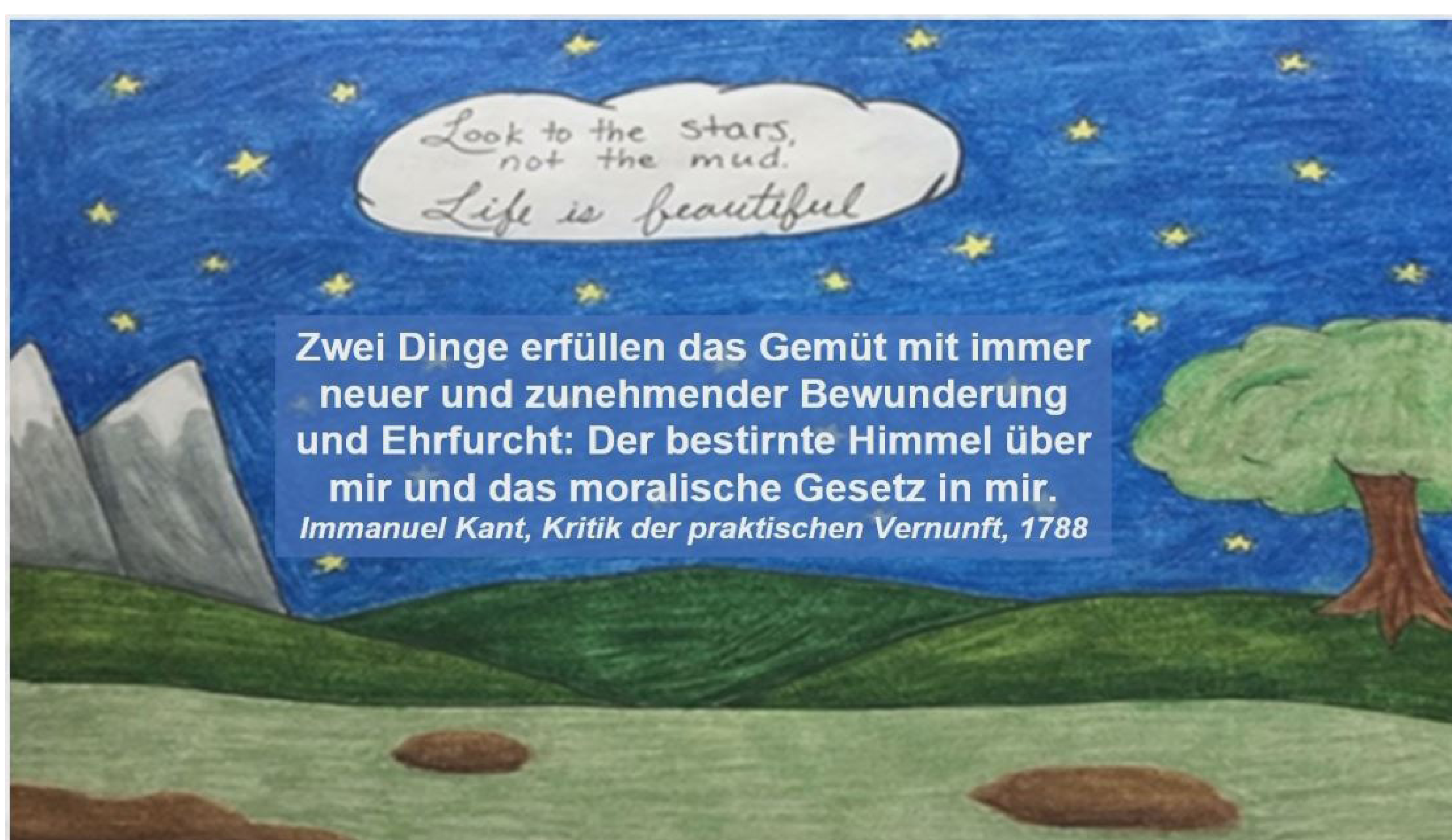
Solche Worte hinterlassen Spuren, regen zum Nachdenken, zum Denken an.



Transport der Juden in offenen Viehwaggonen



Werner Reich am Geschwister-Scholl-Gymnasium in Waldkirch



Projektgruppe zum Auschwitzgedenktag 2019 am Geschwister-Scholl-Gymnasium, Waldkirch

Leitung: Ulrich Fischer-Weissberger